



Abend-

Zeitung.

311.

Freitag, am 29. December 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Becantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. Neu].

Zum Sylvester 1826.

Wieder an des Jahres Marken
Steh' ich ernst bedenkend heute,
Und die allgewalt'ge Zeit
Hat auf's Neue nach Gewohnheit
Einen weiten Ring geschlossen,
Der sich an die große Kette,
Der Vergänglichkeit verfallen,
Unerbittlich reihen muß.
Tief bewegt ist meine Brust,
Ernst und feierlich die Seele,
Und der Wehmuth milde Schmerzen
Engen mir das freie Herz,
Denn ein Scheiden gilt es ja
Von so vielen, vielen Tagen,
Die das hingeschwund'ne Jahr
Bald als helle Silberblüthen,
Bald als dunkle Mahnungskränze
An dem hohen Stamm getragen,
Den der Sturm der Zeit nun heute
Mit gewalt'gem Flügelschlage
Aus dem alten Boden schleudert,
Daß er mit der stolzen Krone
In die schwarze Nacht des Todes,
In das leere, öde Nichts
Krachend hinsinkt, und die Fluthen
Der Vergessenheit ihn raubend
In die wüste Tiefe zieh'n! —

Fahre wohl, Du Scheidejahr!
Fahre wohl mit Deinen Blüthen,
Deinen Freuden, Deinen Thränen,
Die der Strom der Zeit verschlang!
Was vergangen, bleibt vergangen,
Was geschieden, ist geschieden,
Und vergebens ruft die Sehnsucht
Wehmuthvoll den Himmel an;
Ihre Seufzer, ihre Klagen
Müssen ungehört verhallen,
Niemand hat die kalte Zeit
Einen Raub zurückgegeben,

Und aus ihrem öden Reiche
Blühet keine Wiederkehr! —

Aber höher steht der Mensch
Mit dem starken, ew'gen Geiste,
Mit der frischen Phantasie
In dem Wechselreich' der Zeit.
Kann er auch Vergangenheit
Nicht in Gegenwart verwandeln,
O so hält er ihre Bilder,
Ihre schönen Blüthentage,
Ihre reichen Freudenkränze
Doch in seiner Seele fest,
Und belebt im Geiste wieder,
Ausgeschmückt mit neuem Zauber,
Was das Leben streng geraubt.

So auch will ich De in gedenken,
In des Herzens tiefem Grunde,
Dein, o Jahr! das, still sich neigend,
Jetzt am ernstesten Ziele steht!
Was Du Schönes mir gegeben,
Was Du Theures mir erhalten,
Ach! so viele helle Kränze,
Welche Liebe mir und Freundschaft
In mein stilles Leben wanden,
Sichern Dir mein Angedenken,
Wenn der ew'ge Wechsel auch,
Ohne Herz und ohne Seele,
Alles Irdische bezwingt. —

Deine Blüthen will ich hegen
Treu im dankbaren Gemüthe,
Was Du Schweres mir gebracht,
Als den ew'gen Zoll betrachten,
Den der Mensch dem Schicksal schuldet,
Und mit freudigem Vertrauen
In die nahe Zukunft blicken,
Die in ihrem heil'gen Schooße
Neue Lebensloose mischt. —

Du, o Vater aller Liebe,
Aller Gnaden reiche Quelle,